

Familienandachten zu gestalten ist Knochenarbeit, die sich lohnt. Leider widmen sich nur wenige Väter ausdauernd und mit Hingabe dieser wichtigen Aufgabe (5. Mose 6,6–9).



Wie gestalte ich Familienandachten?

DU WIRST IMMER UM DIE ANDACHTEN KÄMPFEN MÜSSEN

1. Egal, wann du sie ansetzt, es ist immer die falsche Zeit. Rechne damit, dass du um diese Zeiten ringen musst.
2. Sprich regelmässig mit deinem Ehepartner über die Andachten und bete mit ihm zusammen um Segen für diese Zeiten.
3. Es gibt Tage, da geht die Andacht unter. Gib nicht auf und fahre heute wieder weiter damit.
4. Wenn du nicht selbst von Gott versorgt bist, wird es die Familie bald merken.
5. Das eine Kind meldet sich immer zuerst, die anderen wollen aber auch gefragt und berücksichtigt sein.
6. Lass dir die Botschaften des Vortages von den Kindern nach erzählen. Ich beginne jeweils mit den Jüngeren, die Älteren ergänzen und bekommen Zusatzfragen.
7. Es ist leicht, die Ohren zu verschliessen und nichts mitzubekommen. Sprich das Kind an, wenn du den Eindruck hast, dass es die Inhalte an sich vorbeiziehen lässt.
8. Variiere die Inhalte. Manchmal muss es ganz schnell gehen. Dann nehme ich nur einen Satz (z. B. aus den Sprüchen), um eine Wahrheit zu bereden.
9. Ich habe das Vorrecht, an drei bis vier Tagen bei allen Mahlzeiten anwesend zu sein. Das gibt mir die Gelegenheit zu mehreren kurzen Andachten. Optimal ist es natürlich, wenn du im Alltag in der Umsetzung die Botschaften festigen kannst.
10. Vertraue darauf, dass Gottes Wort Kraft hat, dein Leben und das deiner Familie zu verändern. Freue dich über gewonnene Einsichten und Schätze.

Unsere Familie hat in den letzten Jahren verschiedene Zugänge zur Bibel für die Familienandacht entdeckt.

BIBELVERSE UND LEHRGRUNDLAGEN AUSWENDIG LERNEN

Wir nehmen uns vor dem Essen und dem Schlafengehen Zeit, um gemeinsam als Familie Verse aus der Bibel auswendig zu lernen. Ich bemühe mich, kurze und prägnante Aussagen auszuwählen und die Verse in ihren Zusammenhang zu stellen.

Eine weitere Möglichkeit, sich Teile von Gottes Wort zu merken, ist das inhaltliche Memorieren von wichtigen Abschnitten. Es geht nicht um den genauen Wortlaut, sondern um die wichtigsten inhaltlichen Punkte. Jeden Monat repetieren wir folgende Abschnitte:

- Die sieben Schöpfungstage (1. Mose 1+2)
- Die Zehn Gebote (2. Mose 20)
- Die Glückseligpreisungen (Matthäus 5,3–12)
- Das Vaterunser (Matthäus 6,9–13)
- Die Ich-bin-Aussagen im Johannesevangelium (Joh 6,35; 8,12; 10,9–11; 11,25; 14,6; 15,1)
- Die Waffenrüstung Gottes (Epheser 6,14–17)

Der Einzelne steht vor Gott und ist ihm verantwortlich. Diese Verantwortung setzt voraus, dass er seine Pflichten kennt. Das wiederum bedeutet, dass er imstande sein muss, die Bibel selbst zu lesen. Eine systematische Einführung in die Grundlagen des Glaubens boten die sogenannten Katechismen. In Frage-/Antwortform lernten die Kinder (und Erwachsenen) die Grundlagen des christlichen Glaubens auswendig. Was für ein Schatz geht unseren Familien abhanden, wenn wir diese Form nicht pflegen! Ich hoffe und bete, dass die einzelnen Fragen und Antworten in meinen Söhnen gespeichert sind und zur richtigen Zeit abgerufen werden können. Wichtig ist es, immer wieder zu fragen, warum die Frage wichtig ist. Wenn immer möglich, stelle ich einen Bezug zum Tagesgeschehen in der Familie her.

DAS GROSSE BILD ZEICHNEN UND VISUALISIEREN

Wenn ich mit meiner Familie in der Bibel lese, möchte ich sie nicht nur mit einzelnen Inhalten, sondern auch mit dem Ganzen vertraut machen. Sie sollen die Bibel als Geschehen in Raum und Zeit nachvollziehen und die einzelnen Teile miteinander in Verbindung bringen können. (Wer hat das Buch geschrieben? Wann? Wo? Für wen? Warum?)

Die Bibel bildet in sich ein schlüssiges Ganzes. Gott offenbart darin seine Geschichte, das heisst ein Panorama seines Weges mit der Welt und dem Menschen. Wenn wir vorschnell die Texte

«nur» auf unsere persönliche Situation hin abklopfen, entgeht uns Wesentliches. Es lohnt sich, mit den Kindern immer wieder stillzustehen und den Platz eines Textes innerhalb von Gottes Geschichte zu bedenken.

Ich bin von Hause aus kein Zeichner. Eines Tages fragte ich meine Familie, was ich an den Familienandachten verbessern könne. Die Rückmeldung fiel eindeutig aus. Ich würde zu wenig visualisieren. Also tat ich das, was ich vor einigen Jahren bereits einmal angefangen hatte. Ich begann auf mehreren A4-Blättern einen Zeitstrahl aufzuzeichnen. Mit wenigen Piktogrammen zeichnete ich Stück für Stück die Heilsgeschichte des Alten Testaments nach. Klammern Sie auch die Propheten nicht aus.

Ich durfte eine positive Bilanz ziehen. Sogar der Vierjährige konnte sich anhand der Zeichnungen an einzelne Geschichten erinnern.

AUCH AN DIE JÜNGEREN KINDER DENKEN

Eine der Herausforderungen, mit denen ich kämpfe, ist die «Anschlussfähigkeit» meiner Andachten für die jüngeren Kinder. Meine älteren habe ich bereits länger trainiert. Sie kennen mehr Geschichten, mehr Verse, haben mehr Verknüpfungen zu Lebenssituationen im Kopf. Manchmal geht das im Alltag unter. Ich vergesse, dass die Jüngeren diese und jene Geschichte noch nie so ausführlich gehört haben. Darum ist es wichtig, mit jedem Kind wieder neu anzusetzen und sich Wege zu überlegen, wie sie die gute Botschaft auf eine Weise hören, die ihrem Alter und Entwicklungsstand entspricht.

Einen guten Impuls dazu hat mir mein Vierter gegeben. Er wünschte sich auf Weihnachten eine grosse, dicke Kinderbibel, eine ganz für sich allein. Er bekam «Die grosse Bibel für Kinder» geschenkt. Über Wochen schleppte er sie überall hin mit. Das hat meine Frau und mich ermutigt, mit ihm ganz allein diese Bibel durchzulesen und anzusehen. ■

Hanniel Strebler, verheiratet, fünf Söhne